

nicht Auge noch Ohr; der dunkelste unterirdische Kerker kann ihm zu einer Werkstatt dienen: er braucht nur eine Seele, um zu schaffen — eine Künstlerseele, die dem Maler und dem Tonkünstler auch nöthig, aber nicht ihr

einziges Bedürfnis ist. — So ist also die Dichtkunst in ihrer größeren Unabhängigkeit von den Fesseln der Malerei und der Sinne in productiver Hinsicht, die geistige Kunst.

Nachrichten aus dem Gebiete der Künste und Wissenschaften.

Korrespondenz-Nachrichten.

Aus Prag.

(Beschluß.)

Von unserem wackern J. F. Kittl sind abermals sechs Lieder (den beiden Gräfinnen Anna und Jutta v. Thun gewidmet) heraus gekommen. Der junge Tonsetzer hat dem musikalischen Publikum durch seine im vorigen Jahre erschienenen Saphir'schen „wilden Rosen“ einen ziemlich hohen Maassstab für die Beurtheilung seiner Arbeiten in diesem Genre in die Hand gegeben, und kann daher sehr damit zufrieden seyn, daß diese letzteren Tondichtungen noch mehr als die vorigen ansprechen, und sowohl die Wahl der Dichtungen als deren Durchführung sein Talent für das Lied im vollen Sinne des Wortes bekräftigen.

Bei dem thätigen Buchhändler Medau in Leitmeritz sind zwei neue Werkchen von F. G. v. Walterich, k. k. Kapitain, Mitgliede des vaterländischen Museums in Böhmen etc. erschienen, nämlich: „Allgemeine Zeitungskunde zur vergleichenden Statistik der Zustände und Verhältnisse des Staats- und Völkerlebens in und außer Europa,“ und: „Publicistischer Kommentar vom Königreiche Belgien.“ Das Erste, zunächst für Zeitungsleser auf dem Lande bestimmt, ist eigentlich ein Hübnert in nuce, und enthält, alphabetisch geordnet, die Dynastien, Grundmacht, Bevölkerung, Staats-Verfassung und Verwaltung, Staatseinkünfte und Staatschuld, Kriegswesen, Kommerz, Kultur und Industrie, Literatur und Kunst der verschiedenen Staaten. Der „Kommentar von Belgien“ erschien gerade in dem Zeitpunkte, wo die Augen Europas auf dieses kleine, aber durch seine Stellung zwischen den größten Mächten nicht unwichtige Königreich gerichtet waren, und enthält dieselben Artikel, wie das Frühere im Allgemeinen für jedes Land speziell ausgeführt.

In demselben Verlage ist ein belletristisches Werkchen heraus gekommen: „Heimathbilder, eine Sammlung von Sagen und Erzählungen aus dem Kamnitzthale,“ von Raimund Klaus, und dem Vater des Verfassers gewidmet. Das Büchlein erregt ein eignes Interesse dadurch, daß R. Klaus gerade die Sagen und geschichtlichen Begebnisse seiner Heimath in einen Strauß vereinte, zumal da dieses Gebiet sowohl durch seine Naturschönheiten als historisches Interesse allen Reisenden in Böhmen, und besonders den Teplitzer Kurgästen ein anziehender Stoff seyn dürfte.

Die Buchhandlung des Bened. Peiffner in Reichenberg kündigt ein höchst interessantes Kunstwerk an: „Der Triumph Christi“ in 11 Blättern, gezeichnet, radirt, und mit erläuterndem Text begleitet von Jos. Führich, Professor der k. k. Akademie in Wien, einem Künstler, auf welchen sein Vaterland mit gerechtem Stolze blickt. Diese sinnige christliche Allegorie beginnt mit dem Zuge Adam's und Evas, eine Schaar heilige Priester, Propheten und Apostel, Engel und Sybillen, folgen angereicht; die 3 Weisen im königlichen Schmucke, die bethlehemitischen Hirten, wandeln demüthig hinter der ersten Abtheilung; nun erscheint der Mittel- und Glanzpunkt des ganzen Cyklus: der

Welterlöser auf einem Wagen mit Maria sitzend; die großen Kirchenlehrer drehen die Räder, vorziehend vor den vier Apokalifen; die Boten des Evangeliums, die heiligen Zwölfe, die heiligen Märtyrer Johann v. Nepomuk mit den böhmischen Landespatronen, die christlichen Heldinnen und Jungfrauen, Ordensmänner, Eremiten, Landvolk, Kaiser Konstantin und Karl, endlich Fra Angelico schließen den Zug. —

„Viola,“ nach: „Was Ihr wollt,“ Lustspiel in 5 Akten von Shakespeare, für die deutsche Bühne bearbeitet von Deinhardstein, welche auf unserer Bühne zur Benefiz der Dlle. Herbst erschien, ist unstreitig eine wahre Bereicherung des deutschen Repertoires, und wenn sie, zwar mit Achtung und Theilnahme, doch nicht stürmisch aufgenommen wurde, so liegt das weder an unseren Schauspielern, noch an dem Bearbeiter, sondern an dem — Repertoire und der Richtung, welche das Publikum durch jenes erhalten, und von Shakespeare und der ächten Kunst beinahe ganz entwöhnt worden ist. Dlle. Herbst (Viola) löste ihre schwierige Aufgabe als tüchtige Künstlerin, und wurde von ihren Kollegen mit Sorgfalt unterstützt. Vorzüglich glänzten als Sterne erster Größe am Theaterhorizont dieses Abends die Herren Bayer (Tobias) und Polawsky (Malvolio), und Mad. Bängl (Maria) hatte sich mit viel Glück in den fecken und frischen Shakespeare'schen Soubretten-Charakter hinein gefunden.

Auch „der Fabrikant,“ Schauspiel in 3 Akten nach dem Französischen des Emile Souvestre, für die deutsche Bühne bearbeitet von Eduard Devrient, gehört unter die beachtenswerthen neueren dramatischen Erscheinungen, und wurde sehr beifällig aufgenommen, obschon in der Darstellung besonders einer der Hauptcharaktere nicht deutlich genug hervor trat.

Eine auf unserer Bühne neue Erscheinung war: „Medea,“ tragische Oper in 3 Akten von Cherubini, und eine würdige aber auch riesenhafte Aufgabe für die Darstellerin der Titelpartie Dlle. Großer, deren jugendlich kräftige Stimme im dritten Akte doch schon sehr angegriffen war. Mad. Podhorsky (Dirke) und Herr Strakaty (König) waren in ihren kleinen Partien ausgezeichnet gut. Die Oper gefiel und wird den Kennern stets gefallen.

„Der Färber und sein Zwillingbruder,“ Posse mit Gesang in 3 Akten von Joh. Nestroy, ist dem „Brauer von Preston“ mit vielem Geschick nachgebildet, und gehört gewiß unter die gelungenen Nestroy'schen Stücke, welches überall Glück machen dürfte, wo die französische Oper nicht bekannt ist, hier ist sie es in so hohem Grade und dabei so beliebt, daß ihr Spiegelbild nur eine kalte Aufnahme finden konnte.

Von älteren Stücken, die neu in die Scene gesetzt wurden, machte „Karl der Zwölfte auf der Insel Rügen,“ historisches Lustspiel in 4 Akten, nach dem Englischen des J. Planché von L. W. Both, das meiste Glück. Auch „nehmt ein Exempel d'ran,“ Lustspiel in einem Akt von Karl Löffler, fand wieder eine freundliche Aufnahme, und „Prag, Paris, London und Konstantinopel,“ Zauberposse mit Gesang in 3 Akten, von A. Bäuerle, bewährte abermals den Ruhm der Posse aus dem vorigen Jahrzehend.